My true feelings...?

Kairi x Namine

Von yukio-kun

Kapitel 2: Rom

Am nächsten Tag fand gleich der größte Ausflug der ganzen Woche statt. Der Ausflug nach Rom.

Nach einer ewig langen Busfahrt kamen sie in der Hauptstadt Italiens an. Alle bestaunten die alte Stadt. Nur Kairi ging gedankenversunken hinter der Gruppe hinterher. Einmal hätte sie die Anderen fast verloren und musste rennen um sie wieder einzuholen.

Alle staunten über die Sehenswürdigkeiten, wie das Kolloseum und die sixtinische Kapelle, doch Kairi hatte besseres zu tun. Irgendwann entschloss sie sich mit Sora zu reden.
Schnell holte sie die Gruppe ein und blickte sich nach dem Wuschelkopf um, doch er war nirgends zu sehen. Sogar Riku war nicht aufzufinden. „Naminé, weißt du wo Sora ist?“ Die Blonde kicherte. Wie Kairi dieses Kichern liebte. Sie drehte den Kopf nach hinten. Die Rothaarige folgte ihrem Blick.
Sie traute ihren Augen nicht. Sora und Riku gingen ganz hinten, noch weiter hinten als sie vorhin gegangen war, händchenhaltend und fröhlich plaudernd hinten nach.

„Seit wann…“, begann Kairi. Naminé zuckte mit den Schultern: „Seit ein paar Wochen. Hast du das nicht bemerkt? Seit einiger Zeit sieht man sie nur noch zusammen, sie teilen sich sogar ein Zimmer… nur die Beiden…“
Natürlich hatte sie bemerkt, dass sie in letzter Zeit oft zusammen waren, aber Kairi wäre nie in den Sinn gekommen, dass sie ein Paar wären. Vielleicht war Sora deshalb immer so zurückhaltend, damit keiner bemerkte, was für Neigungen er hegte. Nun war ihr auch einiges klar.

Nun war sie vollkommen am Ende. Kairi hatte sich erhofft, dass wenn sie eine Beziehung mit dem Wuschelkopf beginnen würde, sie die Gefühle, die Naminé in ihr auslöste, verschwinden würden oder er sie ersetzen könnte.
Aber nun erlosch auch die letzte Hoffnung für Sora.
Betrübt lies die Rothaarige den Kopf hängen. „Kairi? Ich… Was ist mit dir los? Ich… ich sehe doch, dass es dir nicht gut geht. Bitte erzähl mir was dich bedrückt…“, bettelte Naminé.

Kairi starrte gen Boden. „Es… ist nichts… wirklich. Mir geht es gut.“ „Nein tut es nicht…“, meinte die Blonde, jedoch so leise, dass Kairi sie nicht mehr hörte.

Kairi wollte weg. Weg von Sora und Riku und vor allem weg von Naminé. Plötzlich hielt sie jemand am Handgelenk fest. Sie drehte sich um. Naminé sah sie schüchtern, aber bestimmt an. „Bitte… sag mir was los ist…“

Zornig riss Kairi sich los. Wieder war diese warme Gefühl in ihr aufgestiegen. „Lass mich in Ruhe! Ich hab doch gesagt, ich habe nichts!“, erwiderte das rothaarige Mädchen erzürnt.
Erschrocken sah Naminé sie an. Kairi bemerkte wie verletzend sie geworden war. Namoné hatte ihr nur helfen wollen, und sie hatte sie so forsch angeschrien. „Tu-tut mir leid… i-ich wollte dich nicht anschreien… es… ich…“
Das blonde Mädchen sah gekränkt zu Boden. „Schon gut. Ich verstehe, wenn du dich schlecht fühlst, ich dachte nur du fühlst dich vielleicht besser wenn du mit jemandem redest…“
„Tut mir leid Nam.“ Und ohne darüber nachzudenken nahm sie ihre Freundin in den Arm. Naminé stieg die Schamesröte ins Gesicht und sie kuschelte ihren Kopf an Kairis Brust, damit sie es nicht sah.
Als sie sich nach einer wunderschönen kurzen Weile von einander lösten und sich umsahen, stellten sie entsetz fest, dass sie ihre Gruppe verloren hatten.
„Naminé? Kairi? Seid ihr das?“, hörten sie eine vertraute Stimme hinter ihnen. Sie drehten sich um. Riku winkte ihnen zu, auch Sora hob kurz die Hand. „Habt ihr die anderen auch verloren?“, fragte Riku mit einem beschämten Grinsen. Die Mädchen nickten und grinsten ebenfalls. „Ich glaube sie sind nur da um die Ecke, vielleicht holen wir sie noch ein…“ Und gemeinsam rannten sie los, Riku mit Sora an der Hand und Kairi mit Naminé.
Und tatsächlich. An der nächsten Ecke standen Sie bei einer Gedenktafel, während Mr. Martin irgend eine Geschichte dazu erzählte. „Zum Glück hat Mr. Martin nicht gemerkt, dass wir weg waren…“, seufzte Sora erleichtert. Die anderen Drei nickten zustimmend.

Erleichtert gingen sie weiter. Kairi fiel gar nicht auf, dass sie Naminé immer noch an der Hand hatte. Sie gingen fröhlich weiter, erst als Kairi sich ein Eis kaufen wollte, bemerkte sie wie sie die ganze Zeit gegangen waren.
Bei dem Gedanken daran stieg ihr die Schamesröte ins Gesicht.

Die Klasse hatte sich in einem schönen Park niedergelassen, um sich ein bisschen auszuruhen. Kairi und Naminé saßen unter einem schattigen Baum und redeten.
Da sprach Kairi etwas an was an was sie schon länger interessiert hatte. „Sag mal, Nam… Als wir uns beim Flaschendrehen… geküsst haben…“ Das blonde Mädchen wurde rot und blickte weg. „Hat… hat es dir gefallen?“
Kurze Zeit war Stille. „Also… eigentlich… war es schon ganz schön. Und… hat es dir gefallen?“ Kairi nickte knapp.
„Hast du das früher schon mal gemacht?“, wollte die Rothaarige wissen. Kairi dachte Naminé wäre vorhin schon rot gewesen, aber jetzt glich ihr Gesicht fast einer unförmigen Tomate.

Die Blonde nickte kaum merklich.

Mit dieser Antwort hatte sie nicht gerechnet.
„Hattest du schon mal… eine Beziehung mit einer… Frau?“, fragte Kairi mit angespannter Miene.
Naminé sank in sich zusammen. „Also nicht?“ Die Blonde schüttelte leiht den Kopf.
„Ich… hatte nur Beziehungen mit… Frauen…“, antwortete Naminé fast im Flüsterton.
Ungläubig sah Kairi ihre Freundin an. Diese bemerkte den bestürzten Blick und fing an stumme Tränen zu weinen.
„Nam! Bitte nicht weinen. Ist doch nicht sclimm…“
Kairi nahm das Mädchen in den Arm. Naminé presste sich an sie.
Aber Kairi schob sie leicht von sich. Betrübt blickte die Blonde zur Seite. Kairi nahm ihr Gesicht in beide Hände.
Mit verweintem Gesicht sah sie noch süßer aus, fand Kairi. Sie lächelte und drückte dann ihre Lippen auf Naminés.
Nach einer Weile, keiner konnte sagen ob es Sekunden oder Minuten gewesen waren, lösten sich die beiden Mädchen wieder von einander. Kairi hielt immer noch Naminés Gesicht in den Händen und Beide starrten sich an.
Nach einem kurzen Moment der Besinnung fragte das blonde Mädchen: „Wieso hast du das gemacht?“

Das war eine gute Frage. Nur was war die Antwort darauf? Hatte Kairi einfach nur Mitleid? Wollte sie ihre neugewonnene Freundin nur glücklich machen? Oder hatte sie Naminés Moment der Schwäche einfach nur ausgenutzt um ihre Gier nach diesem unbeschreiblichen Gefühl, welches sie anscheinend nur bei ihr bekam, zu stillen?

Um Naminé eine Antwort zu geben sagte sie nur: „Ich… dachte du magst es.“ „Tu ich auch…“, gab das Mädchen zurück.

Aber Kairi wusste nun warum sie es getan hatte. Es war nicht einer von diesen Gründen, es waren alle Gründe zusammen. Es war nicht zu leugnen.
Kairi hatte sich in Naminé verliebt.

Mit einem seufzen lehnte sich Kairi zurück an den Baum. Naminé legte ihren Kopf auf den Schoß der Rothaarigen. Benommen blickte Kairi gen Himmel und beobachtete einen Schwarm Vögel, die über den Park hinwegglitten. Manchmal, dachte Kairi, wäre es schön so unbeschwert und frei davonfliegen zu könne , so wie die Vögel über ihnen.

Doch eine Frage lies sie nicht in Ruhe. Wieso?
Wieso hatte sich Kairi in dieses zierliche Mädchen verliebt? Gerade jetzt, wo Kairi eigentlich mit Sora eine Beziehung anfangen wollte, fand sie heraus, dass sie eigentlich etwas für ein Mädchen empfand.
Doch eigentlich war es ja egal. Immerhin war Sora ja schwul, also wäre er sowieso nie mit Kairi zusammengegangen. Da war es doch eigentlich egal, wenn Kairi sich in ein Mädchen verguckte.
Trotzdem kam es ihr irgendwie falsch vor.

Erneut lies sie ein Seufzen hören.

„Sag mal, Nam… wie hast du bemerkt, dass du… naja du weißt schon…“
Naminé drehte ihren Kopf nach oben. Sie überlegte kurz.
Eigentlich musste sie gar nicht überlegen. Sie wusste ganz genau wie es dazu gekommen war.

Als Naminé Kairi über die Schule kennen lernte, wusste sie gleich, dass irgendetwas nicht stimmte. Sie fand die Rothaarige viel zu interessant um nur mit ihr befreundet sein zu können. Damals hatte Naminé auch einen Freund gehabt.
Aber nach und nach verlor sie das Interesse an ihm. Bald schon fühlte sie absolut keine Regung in sich wenn sie sich küssten oder sich umarmten. Sie machte schluss.
Nun war sich die Blonde sicher gewesen. Also versuchte sie es mit Mädchen und es lief gar nicht so schlecht. Am Anfang. Doch bald bemerkte sie, dass jede einzelne sie nur als Testobjekt ausgewählt hatte und keine echten Gefühle für sie hatte.
Das hatte sie sehr verletzt uns sie wurde immer introvertierter. Immer mehr zog sie sich vor der Gesellschaft zurück.
Bei diesem Gedanken brach sie fast wieder in Tränen aus.

Sie hatte sogar versucht näher an Kairi heranzukommen, aber die hatte rein männliche Freunde. Also verwarf sie auch diesen Gedanken.

Kairis Stimme holte sie aus ihren Gedanken: „Ich verstehe es wenn du nicht reden willst. Du musst es mir nicht sagen.“
„Danke…“, antwortete Naminé und lächelte leicht.